

Kabarett'n'Roll

Christoph & Lollo (Foto) beweisen, was viele schon ahnten. Kabarett und Rock'n'Roll haben irgendetwas gemeinsam. In ihrer Heimatstadt Wien werden die beiden für ihre spezielle Mischung aus Musik, Anarchie und Merkwürdigkeit von genau den Menschen geschätzt, denen man ein Herz für diese Mischung zutraut: Dirk Stermann und Christoph Grisseemann zählen zu ihren Fans, und auch Hermes Phettberg ist entzückt. Wer lange genug im Untergrund wütet, den verschont auch der Erfolg nicht. 2007 wurden die beiden mit

dem kleinen Scharfrichterbeil ausgezeichnet. Nachdem sie Anfang des Monats im Volkstheater zu sehen waren, gastiert das Duo jetzt zwei Tage im Vereinsheim. Mit dabei haben sie ihre aktuelle CD „Hitler, Huhn & Hölle“, auf der sie sich mit einer Themenvielfalt zwischen Popkultur, Polizei und Kreißsaal beschäftigen. Auf der Bühne werden die Songs in ein Rahmenprogramm gebettet, das immerhin zwei vorhersehbare Konstanten hat: Plauderei und Biertrinken. Nicht, dass es zu ekstatisch wird.

DO/FR 20.00

Vereinsheim, Occamstraße 8, Eintritt: 12 Euro,
weitere Infos unter www.vereinsheim.net



Ganz und gar nicht fad

„Christoph & Lollo“ mit neuem Programm im Volkstheater

„Wir sind's, die Band“, meinen sie. „Das erste Lied“, erklärt Christoph, „ist ganz fad. Das zweite fängt fad an, aber wird dann besser.“ Sie sind der Albtraum aller karrierecoachenden Persönlichkeitstrainer. Derweil sich Lollo auf die Akkorde besinnt, erzählt ihm Christoph mit treuherzigen Rehaugen radikal pointenlose Geschichten, druckst sich verlegen ums Mikro herum, bohrt die Hände mal vorn, mal hinten in die Hosentaschen. In Zeiten, in denen jeder den Superstar spielen will, zelebrieren *Christoph & Lollo* wider den Terror eines langeweilefreien Lebens die Entschleunigung und Ereignislosigkeit, feiern ganz lässig uncool Dilettantismus als Kunstform. Und das machen sie großartig.

Noch lustiger als ihr Liedgut sind die Gespräche dazwischen, in denen sie sich in herrlich absurde, völlig belanglose Dialoge verstricken und dazu viel Bier trinken. Bekannt wurde das österreichische Indierock-Kabarettduo, das cle-

ver Pausenhofwitze und Zeitgeistkritik verknüpft, durch seine „Schispringerlieder“. Doch inzwischen sind die beiden, die ihr Programm „Hitler, Huhn und Hölle!“ im Volkstheater vorstellten, auch aufklärerisch tätig. Sie entlarven in ihrer „Kleinen Schädlingekritik“ Blattläuse und Trauermücken als schmarotzende Integrationsverweigerer. Sie besingen das jugendliche „Elend im Schlafgemach“ fernab der Mediensexmärchen und fordern: „Wir brauchen ein Lied für den missglückten Geschlechtsverkehr.“

Dabei scheuen sie sich nicht vor Sätzen, die druckfrisch aus der Zeitung oder einer Eckkneipendebatte stammen könnten. Natürlich ist die Alltagssyntax im deutschen Pop lang schon daheim, aber Christoph & Lollo spielen damit so unverkrampft, dass es eine Freude ist, zuzuhören. Die Tiefstapler aus Wien sind das perfekte Gegenprogramm zu den Scherzattacken der TV-Ballermänner.

PETRA HALLMAYER

Noch Luft nach oben bei „Christoph und Lollo“

Es ist immer blöd, wenn man als Kritiker der Selbsteinschätzung von Künstlern widersprechen muss.

Wobei: Widersprechen können wir genau genommen gar nicht, wenn Christoph konzertmittig auf die Frage von Lollo „Wie find'st es bisher?“ antwortete „Hat noch Reserven“. Dass die beiden noch besser können, mag sein.

Aber: Die MünchenPremiere im vollen Volkstheater-Foyer gab keinen Anlass zur Unzufriedenheit. Christoph & Lollo, das ist in etwa die Wiener Variante von Funny van Dannen – so ein halbironisches Spiel mit dem Liedermacher-Tonfall, ein Vertonen des fürs Vertonen zu alltäglich oder zu absurd Scheinenden: Wunderbare Lieder nicht über die Liebe, sondern die Dinge, die beim Liebesakt daneben gehen können.

Nur dass das Singen und Gitarrespielen hier auf zwei junge Herren aufgeteilt ist. Und dass ihr Auftritt ein –



Spritziges Duo: Christoph (links) und Lollo

F.: Veranstalter

von den Conférences bis zur Liedreihenfolge – komplett improvisierter Drahtseilakt ist. Sie sind große Meister des Zelebrierens peinlicher Pausen, stacheln einander zu spontanen Pointen an, die der andere dann ins kalte Messer eines verständnislosen Blicks laufen lässt.

Kurz: Wir haben uns, von einem kleinen Energie-

Durchhänger abgesehen, prima amüsiert. Wenn da sogar noch Luft nach oben ist, sind wir beim nächsten Mal gern wieder dabei!

(Weitere Auftritte 20./21. März um 20 Uhr im Vereinsheim. Die aktuelle CD „Hitler, Huhn und Hölle“ ist über www.sonnenversand.de erhältlich).

THOMAS WILLMANN

Die Alltagswelt in Nussschalen

»Trotzdemtrotz«
meinen Christoph & Lollo
im Hinterhof-Theater

Zwei Wiener Jungs reden sich um Kopf und Kragen. Sie berichten, dass sie wegen chronischer Erfolglosigkeit im Musikbusiness nun im Kabarett Fuß fassen wollen. Sprechen über ihre Begegnungen mit Altpräsidenten und Staranwälten. Singen von Skispringern, vom Opernball, von der Schule, vom Zivildienst, vom Altern. Die alltägliche Welt in Nussschalen von drei Minuten.

„Trotzdemtrotz“ heißt das Programm, mit dem Christoph & Lollo im Hinterhof-Theater gastieren. Es ist der Titel ihres jüngsten Albums, aber eigentlich spielen sie, worauf sie gerade Lust haben – charmant, witzig, mit vokaler Hingabe. Das klingt dann ein

bisschen wie die ruhigeren Songs der Ärzte, wie Rio Reiser oder auch Beautiful South. Lollo zupft die Gitarre, Christoph singt mit sonorem Sexappeal. In Wien sind die beiden Musiker längst Untergrundstars – das ist bei dem morbiden Charme kein Wunder.

In den Dialogen zwischen den Songs, die mindestens so melancholisch-morbide sind wie die Liedtexte, betonen sie, dass sie als Versager selbst fürs Kabarett nichts taugen. Dabei verweigern sich die Anti-Stars dem pointenknallenden Showformat wie Harald Schmidt in seinen besten Zeiten. Irgendwann fragt Christoph: „Vielleicht sollten wir weniger reden und mehr singen?“ Vielleicht. Aber schön ist's trotzdem.

Georg Kasch

Hinterhof-Theater, 30. 11. bis 2. 12.,
20.30 Uhr, ☎ 311 60 39

Christoph & Lollo

Ungeniert

Eigentlich wollte er Rock'n'Roll-Star werden, gesteht Lollo, der Gitarrist des österreichischen Musik-Duos Christoph & Lollo, aber dafür spiele er zu schlecht Gitarre. Deshalb versuche man, das neue Programm als Musik-Kabarett zu verkaufen. Tatsächlich scheint die Bandbreite an Griffen, die dieser sympathische Junge beherrscht, nicht sehr groß zu sein. Aber darum geht es auch gar nicht. Die Liedermacher haben sich in ihrer Heimat einen gewissen nationalen Ruhm erspielt, mit ihrer CD-Trilogie über prominente und weniger prominente Skispringer und mit legendären Live-Auftritten. Bei diesen sind die eingestreuten Anekdoten und spontan-philosophischen Reflexionen zwischen den Musikstücken mindestens genauso witzig, absurd und komisch, wie die Lieder selbst. Zeuge dessen kann man derzeit im **Hinterhof-Theater** werden, wo die beiden derzeit ihr neues Album „Trotzdemtrotz“ vorstellen.

Der Titel lässt auf eine leichte Akzentverschiebung im Vergleich zu früheren

Albumveröffentlichungen („Schispringerlieder“) schließen. In der Tat wird beim neuen Programm Wert auf die sozialkritische Aussagen gelegt: Die Lieder heißen „Globalisierungslied“ oder „Ich hasse die Leute im Fernsehen“. Dass diese in scheinbar naiver Wut herausgeschmetterten Texte über das „Scheißsystem“ nicht peinlich wirken, ist einem Kunstgriff zu verdanken, der bei den beiden Programm ist: Durch die permanente Selbstkritik, der sie sich zwischen den Songs unterziehen – etwa wenn Lollo mit ernster Miene feststellt, schon wieder seine Griffen vergessen zu haben – ironisieren sie ihre Darbietung. Sie wissen genau, was sie tun, wenn sie ungeniert über ihre permanente Verunsicherung sinnieren: Sie machen sich so professionell zu sympathisch-melancholischen Lebensdilettanten, dass man sie ins Herz schließt. So hofft man auch, wenn Lollo ein Lied mit den Akkorden von *Led Zeppelins* „Stairway to Heaven“ ausklingen lässt, weil ihm – wie er sich entschuldigt – nichts besseres eingefallen ist, dass es doch noch klappt mit der Rock'n'Roll-Karriere.

FRANZISKA SENG

Verantwortlich: Franz Kotteder

**MÜNCHNER
NÄCHTE**

*Sportliche
Nichtsnutze*

Keine schlechte Bilanz für zwei Nichtsnutze, die sie nach eigenen Angaben sind: Christoph & Lollo, die schrägen Liedermacher aus Wien, haben drei Musikgenres erfunden. Lässig auf der Gitarre schrammelnd, mal in Begleitung einer fiependen Blockflöte: Schispringerlieder, Trostlieder, Feiertagslieder. Wer an DJ Ötzi denkt, oder an Schunkelsongs, liegt ganz falsch: Christoph & Lollo, in Österreich längst Kult, besingen – erstmals in München – frech und witzig die Absurditäten der globalisierten Welt, mit einem Hauch Melancholie. Nun ja, Wien eben. Was uns Piefkes an Funny van Dannen erinnert, aber Anarcho-sportlicher daherkommt („Snowboarder kriegt Euch wieder ein, so cool seid Ihr nicht.“) Der perfekte Soundtrack für triste Novemberabende!
Christoph & Lollo, „Trotzdem-trotz“, 23.-25., 30.11., 1./2. 12., 20.30 Uhr. Hinterhof-Theater (Sudetendeutschestr. 40).



**Wiener in München:
Christoph & Lollo (v.l.)**

A U F G ' L E G T

CHRISTOPH & LOLLO
»Hitler, Huhn und Hölle«
(Acute/Hoanzl)

www.christophundlollo.com

1995 zum ersten Mal richtig aufgetreten, 1999 zum ersten Mal auf CD. Christoph (Stimme) & Lollo (Gitarre, Mitsingen), die Erfinder des kranken Liedgenres »Schi-springerlieder« (ausgebreitet auf 3 ganzen CDs!), indirekte Trendauslöser der feuchtfrohlichen Spaßsportart des Trockenschispringens (gesprungen wird vom Wirtshaustisch) und womöglich Retter des Kabarett. 2005 haben sich die beiden dann von Ari-Pekka Nikkola & Co verabschiedet und mit »Trotzdemtrotz« Themen verschrieben, zu denen es noch keine Lieder gab. Auf »Hitler, Huhn und Hölle« setzten sie diesen Trend fort. Es geht um Hebammen, Türsteher, Selbstbehalte und Sponsoren. Schon zur Erscheinung ein Klassiker die gesungene Legende »Hitler war am Opernball« (wir erinnern uns an Hubsi Kramars Auftritt im Jahr 2000). Dabei gelingt ihnen das Kunststück, sich musikalisch fortwährend selbst zu covern und trotzdem immer die besten Haltungsnoten einzuheimsen. Fazit: Die erträglichste Form von Kabarett ist die gesungene. Und im Falle der Hypersympathler von Christoph & Lollo findet man sogar Gefallen daran.



S
Y
E

k
u
n
r
s
v
n
l
n
a
2
d
e

u
e
g
S
L
C
d
s
L
e

STARPILOTS

Christoph & Lollo

Ahonen trifft auf Hitler & Hölle

Am Vorabend des Bergiselspringens wird von Skispringer-Schicksalen und Hitlers Besuch am Opernball gesungen.

Einst haben sie vom Scheitern und Versagen von Skispringern mit interessanten Namen gespielt und gesungen. Da hatte Janne Ahonen nichts

zu lachen, Jiri Parma war voller Verzweiflung und Kazuyoshi Funaki schien immer perfekt.

Mit der Schaffung des Genres „Skispringerlieder“ sind die österreichischen Musik-Kabarettisten Christoph & Lollo bekannt geworden. Inzwischen haben die FM4-Kultrocker ihr Repertoire erweitert, sind aber ihrem Grundsatz treu geblieben: „Lieder über Themen zu schreiben, über die es noch keine Lieder gibt“.

Mit dem fünften Album „Hitler, Huhn & Hölle“ sind wieder Lieblingssongs dabei. Da werden Alltagsthemen einmal neu betrachtet: Etwa in „Krankenschein“ mit längst überfälligen Anmerkungen zur E-Card oder in einem aufklärerischen Lied über Sex.

Und auch Zeitgeschichte wird geboten mit dem Zweiteiler „Hitler war am Opernball“: Dem Versuch von Schauspieler Hubsli Kramar als Führer verkleidet den

Opernball zu stürmen.

Zeitlich genau abgestimmt auf die Vier-Schanzen-Tournee treten die beiden Herren am Vorabend des Bergiselspringens mit neuer CD und den ultimativen Skispringerliedern am 3. und 4. Jänner um 20 Uhr unweit der Schanze im Kultur- und Gasthaus Bierstindl in Innsbruck auf.

INTERNET
www.bierstindl.at
Karten 10 Euro



VERANSTALTER

Christoph & Lollo: Alltagsthemen einmal anders – von Revolutionen im Krankenhaus, sexuellen Pannen und der Vergänglichkeit des Papiers

OHREN AUF Lokale Rundschau

Früher haben **Christoph & Lollo** ausschließlich trübselige Lieder über tatsächliche und tragische Helden des nordischen Skisports gesungen – und einen anfangs lustigen Witz definitiv einmal zu oft erzählt. Beim letzten Album „Trotzdemtrotz.“ wurden die Skispringerlieder überraschend durch gediegene moderne Protestsongs ersetzt, die in ihrer simplen Machart und ihren teils skurrilen Alltagsbetrachtungen ganz neue Qualitäten des Duos offenbarten. **„Hitler, Huhn und Hölle!“** (Acute/Hoanzl) setzt jetzt noch einen drauf: Hinter dem vordergründigen Geblödel des im Kern mit zwei Stimmen und zwei akustischen Gitarren auskommenen Gag-Folklore-Gespanns verbergen sich bissige Kommentare zum Zeitgeschehen, die voll sprachlicher Originalität vorgetragen werden.

Egal, ob man jetzt gleich doppelt an Hubschi Kramers Opernballbesuch erinnert, ob es um Markenwahn, Ausverkauf der Popkultur und Polizistenmentalität geht, um die eigene Kleingeistigkeit, zu viel Schulmedizin im Kreislauf oder die Sexualisierung der Alltagswelt – Christoph & Lollo finden die richtigen Worte und packen große Wahrheiten in lustige kleine Reime. Man höre nur, wie pointiert die beiden in „Wir brauchen ein Lied“ zwischen Fiktion und Wirklichkeit in Sachen Sex zu unterscheiden verstehen.

Gleich ganz im Zeichen des Zwischenmenschlichen steht die CD **„Amore XL“** (Ariola/ Sony BMG), auf der sich die **Erste Allgemeine Verunsicherung** zwar immer wieder einmal in Geblödel der Marke Villacher Fasching verliert, zwischendurch aber auch ihre einstige Qualität aufblitzen

lässt, bösen Spott in scheinbar harmlose Spaßlieder zu verpacken. Musikalisch ist indes alles beim Alten, sprich: Austropop-Bombast trifft Richtung Schlagerspaß gedeutetes Rockkabarett.

Veränderungen und Verfeinerungen finden auf dem neuen Album der Wiener Poprock-frohnaturen **Heinz** bestenfalls im Detail statt, **„Die bunten Fahnen gehn über die Welt“** (Herr Heinz/ Hoanzl) ist wieder von nieder-

schwelligen Gitarrenpop-Ohrwürmern geprägt, deren Texte dezidiert keinen Schlaumeierpreis gewinnen wollen. Aber warum sollte ein Lied wie „Mein ganzes Herz“ nicht auch anno 2007 noch Teenieherzen höher schlagen lassen?

GERHARD STÖGER



Christoph & Lollo

Foto: Ingo Petramar

Live: Christoph & Lollo, 15.10., 19.30 und 22 Uhr, Schikaneder
Heinz, 13.10, 20 Uhr, Planet Music

ALLITERATIONSWAHSINN

GEWOHNT SCHARFSINNIG PRÄSENTIEREN SICH CHRISTOPH & LOLLO AUF IHREM NEUEM ALBUM »HITLER, HUHN UND HÖLLE«. MUSIKALISCH GIBT ES KLEINE ÜBERRASCHUNGEN, TEXTLICH STAGNIERT MAN WEITERHIN AUF SEHR HOHEM NIVEAU.

Dass man den Schispringerlieder-Schmäh nicht ewig ausreizen wird und kann, zeigte das Chanson-Kabarettduo Christoph & Lollo mit ihrem letzten Album »Trotzdemtrotz« ziemlich unerwartet und noch dazu eindrucksvoll. Resultat war ein astreines Album, voll mit wunderbaren Protestsongs und obskuren Hymnen auf Alltagsphänomene. Diese Richtung wurde am aktuellen Longplayer »Himmel, Huhn und Hölle« beibehalten; der Alliterationswahnsinn nimmt darauf frei seinen Lauf und



**CHRISTOPH & LOLLO
HITLER, HUHN UND HÖLLE!**

(Acute / Hoanzl)



wurde – wenn man so will – auch noch musikalisch verfeinert. Man experimentierte ein klein wenig, und obwohl akustische Gitarren und zwei kräftige, harmonisierende Männerstimmen nach wie vor ausreichend sind, kommen nun an manchen Stellen dezente E-Gitarren und Piano-Klänge zum Einsatz. Der aberwitzigen Sprach-Chose gereicht dies nicht zum Schaden, verquirlen die beiden ihre Beobachtungen aus der Schräglage doch gewohnt spritzig in herrliche Reime. Höhepunkte sind dann etwa gesungene Statements wider die oberflächliche Sexualisierung, Exkurse in neuere österreichische Zeit-(Gesellschafts-)Geschichte und Reimsuaden auf Autobahnpolizisten und Türsteher. Lässig hingewiebert und getragen von gediegener Wut und Melancholie alternder »Angries«.

»8/10« MANFRED GRAM

Christoph & Lollo „Hitler, Huhn & Hölle!“ (A Cute/Hoanzl). Zugegeben: Drei Monate sind bereits ins Land gezogen, seit dieses Album erschienen ist, aber es ist nie zu spät, Christoph & Lollo zu preisen. In der Kategorie „unaufgeregtes Liedgut mit Tiefgang“ sind die beiden unschlagbar. Zur akustischen Gitarre singen sie in bester Lagerfeuer-Manier, nur, dass ihre Texte blitzgescheit, hinterfotzig-humorig oder satirisch-ironisch sind. Egal, ob sie nun darüber sinnieren, dass Adolf Hitler beim Opernball war und dort für ein „Mords-Trara“ gesorgt hat, oder im Kreißsaal Platz nehmen, um das Hohelied der Hebammen zu singen - man hört ihnen zu. Bitterböse ihre Abrechnung mit dem alles bestimmenden Sex in den Medien („Wir brauchen ein Lied“), köstlichst ihre Darstellung vom „glücklichsten Huhn der Welt“. Vom Krankenschein bis zum Selbstbehalt - Christoph & Lollo können über alles singen ohne peinlich zu sein. Sie halten ihre Finger in Wunden, verursachen dabei aber keinen Schmerz, sondern nehmen ihn. Das ist hohe Kunst. Wenn schon neue Österreicher, dann diese Österreicher. Bravo! Anspieltipps: „Hebammenlied“, „Sponsoren“

★★★★★

Christoph & Lollo – Hitler, Huhn und Hölle!



Es war einmal ein Herr namens „Kazuyoshi Funaki“ und damit verbunden der Beginn der ruhmreichen „Schispringerlieder“. Kaum zu glauben, dass diese Zeit im fernen Jahr 95 war!

Christoph & Lollo bei Christoph & Dirk

Nach einem Gastspiel in Stermann und Grissemanns „Salon Helga“ erlangten die „Kabarettmusiker“ bald FM4-Berühmtheit. Schnell sammelte sich eine Fangemeinde die mehr wollte und sie bekam mehr – „Noch mehr Schispringerlieder!“

Auf dieser winterlustigen Schiene ließen Christoph & Lollo das Jahrtausend ausklingen. 2005 erschien dann der erste Longplayer, der sich anderen Themen widmete als Weihnachten und solettidünnen Luftakrobatzen.



Straßenmusiker

Ein kleines Protestalbum

„Trotzdemtrotz“ beantwortete Fragen zu Themen für die es bis dato keine Songs gab. Christoph erklärte uns, warum der Zivildienst echte Männer formt, die locker über Gefühle sprechen können, während sich andere neben ihnen erbrechen, gab Auskunft darüber, warum die Globalisierung eine fein durchdachte Sache ist und trotzdem nicht zum perfekten Glück der Global Players führen wird. Das Duo erläuterte warum man die Menschen im Fernsehen einfach hassen muss („Denn sie sprechen nur das Tiefste in uns an und mir wird so schlecht wenn ich’s in mir spür“) und stellte Talkshowmoderatoren und „sogenannte Psychologen“ an den Pranger.

Das Album blieb dem musikalischen Stil seiner Vorgänger treu, legte aber einen nicht mehr erwarteten Themenpluralismus an den Tag – Sachen die uns alle etwas angehen, kombiniert mit den simpelsten Gitarrenmelodien die man sich vorstellen kann.

Hitler, Huhn & Hölle

Damit sind wir im Jetzt.

Das neue Album des Wiener Duos knüpft nahtlos an die feine Kleinkunst seines Vorgängers an. Klavier und Flöte kämpfen zwar mutig gegen den wieder vorherrschenden Gitarrenminimalismus auf „Hitler, Huhn und Hölle“, aber die Machart der Songs ist dieselbe wie immer – simpel und direkt. Kurze Songs, drei Strophen lang, die abwechslungsreich unterhalten. Dementsprechend ist es auch schwer Anspieltipps zu finden.



Das muss nicht peinlich sein!

Die hohe Kunst des Sorgenmachens

Christoph & Lollo ärgern sich wieder über Probleme von deren Existenz wir zum Teil nicht einmal wussten, sie aber nach hören der Scheibe garantiert haben werden.

„Auf ihre dreckige Verschlagenheit sind sie wahrscheinlich stolz“ – gemeint sind die Blattläuse, jenes Insektengesindel das unsere Grünpflanzen dahinmordet und sich hinter ihren Busenfreunden den Ameisen versteckt, so wie es Türsteher hinter ihrer arroganten Borniertheit tun. Beide werden, geht es nach Christoph & Lollo, in der Hölle für ihre Taten schmoren.

Man kann alles schönreden

Vielleicht wären die beiden zynischen Musiker besser gelaunt, würden sie endlich „Sponsoren“ finden. „Wir sind ja schließlich Musiker – uns kann man einfach kaufen!“ – meint Christoph und macht keinen Hehl daraus, dass sich Meinungen (bei Christoph & Lollo) jederzeit mit ein wenig materieller Zuwendung ändern lassen. Das ist keine große Sache und geschieht jeden Tag auf der Welt, so wie auch schlechter Sex ständig passiert. Bei der Aufklärung von letzterem Thema hat die sexuelle Revolution unserer Elterngeneration in den Augen von Christoph & Lollo fast vollständig versagt. „Wir brauchen ein Lied für

den missglückten Geschlechtsverkehr“ – und wenn wir schon dabei sind, dann auch über nicht oder unzureichend erigierte Penisse, prüde Menschen, trockene Vaginas und schmerzhaftes Genitalbrüche, sowie über das Kondom, welches schnell zum trojanischen Pferd mutieren kann! Das klingt alles sehr trostlos, ist aber dank der augenzwinkernden Erzählart und Christophs schluchzenden Betonungen ein böses Hörvergnügen.

Helden im Schatten der Öffentlichkeit

Außerdem werden, abgesehen von beklagtem Leid, auch wieder Helden aus der zweiten Reihe geehrt. Waren es am letzten Album die Wehrdienstverweigerer, die ein Loblied (man könnte es fast schon Hymne nennen) erhielten, sind es diesmal die Hebammen, die im Kreissaal den Ärzten alle Mal die Show stehlen – „Es ist keine Frage, wer der Entbindungsprofi ist ...“

Fazit: 12 Lieder, vierzig Minuten tiefschwarzer Humor, Christoph & Lollo in gewohnter Bestform! Ah ja, der seltsame Albumtitel klärt sich natürlich auch im Lauf des Albums auf.